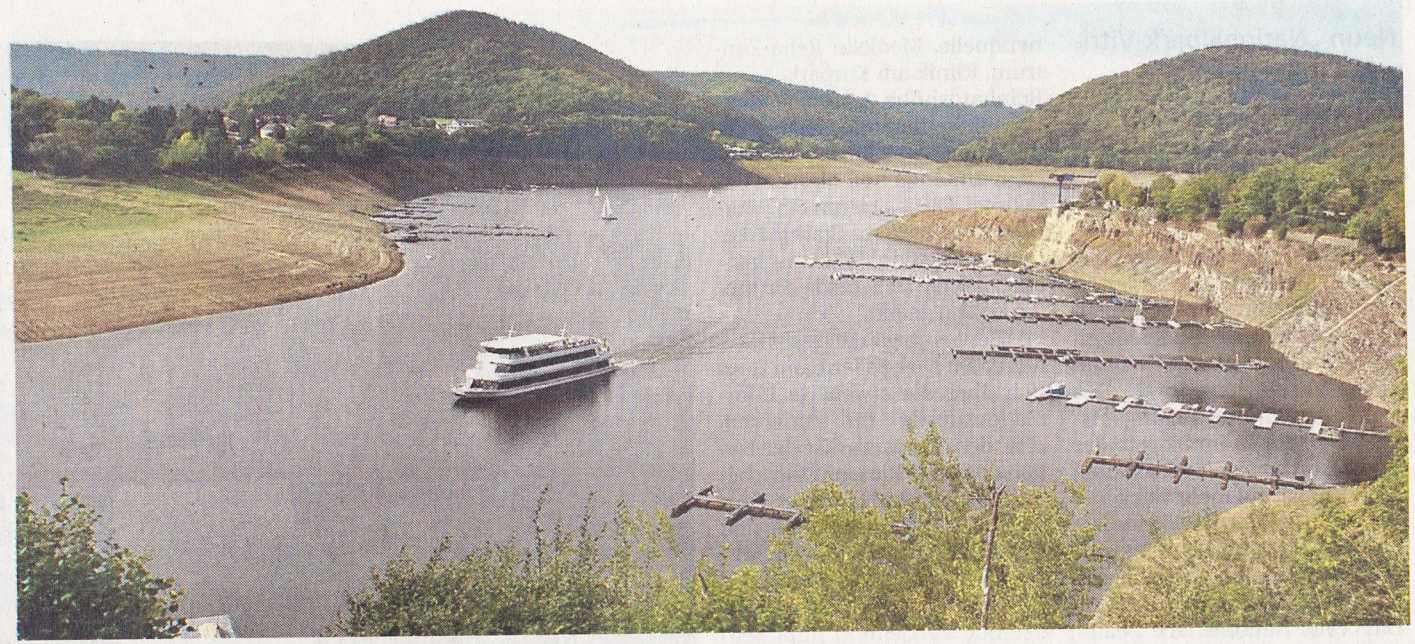
WLZ
22.09.11

Werte sind nicht besorgniserregend

Perfluorierte Tenside in sehr geringer Konzentration: Umweltministerium gibt Entwarnung am Edersee

Belasteter Klärschlamm führte am Reiherbach zu akribischen Untersuchungen. Dabei wurde auch im Edersee die in der Natur nicht abbaubare chemische Verbindung PFC/PFT nachgewiesen – nach Angaben des Hessischen Umweltministeriums allerdings in sehr geringer Konzentration.

VON CONNY HÖHNE



In Folge des Klärschlamm-Skandals wurde nach dem Reiherbach auch der Edersee untersucht. In Fischen wurden perfluorierte Verbindungen nachgewiesen. Das Umweltministerium gibt jedoch Entwarnung: Konzentration sehr gering – keine Bedenken gegen den Verzehr von Fischen. Foto: Conny Höhne

Edersee. Verunreinigter Klärschlamm wurde vor über sechs Jahren durch kriminelle Machenschaften aus einem Betrieb in Nordrhein-Westfalen auch auf hessischen Feldern aufgebracht. Im August 2010 wurden erhöhte Werte im Reiherbachtal bekannt (WLZ berich-

tete), und die Suche nach der kontaminierten Fläche begann. Im Zuge der andauernden Untersuchungen entnahmen Mitarbeiter des Landesamts für Umwelt und Geologie auch Proben aus dem Edersee, in den der Reiherbach mündet. Die Ergebnisse liegen inzwischen vor.

Keine Folge des Skandals

Thorsten Neels, Pressesprecher im Hessischen Umweltministerium, auf WLZ-Anfrage: „Wir haben einen sogenannten Fingerprint, eine PFC-Signatur, gefunden." Das sei jedoch keine Folge des Klärschlamm-Skandals. „Es ist ein Fingerprint, den man überall finden kann, zum Beispiel in Wasserorganismen."

30 bis 40 Fische aus dem Edersee wurden auf perfluorierte Chemikalien (PFT/PFC) untersucht. Im Muskelfleisch der Fische wurden die Stoffe in unterschiedlicher Konzentration nachgewiesen. Die Werte bewegten sich von 7,6 Nanogramm pro Kilo Körpergewicht bei einem Schuppenkarpfen bis hin zu 200 Nanogramm bei einem Aal. Neels stuft diese Werte als nicht besorgniserregend ein. „Man müsste 28 Kilo von dem am meisten belasteten Aal essen, bis der gesundheitsgefährdende Wert erreicht ist." Warnungen vor Verzehr seien daher nicht angebracht.

Rund um den Reiherbach werde das „Monitoring" fortgesetzt: In unterschiedlichen Intervallen werden Proben entnommen. Acht Wochen dauert es, bis sie ausgewertet sind. Nach derzeitigem Stand gibt der Ministeriumssprecher Entwarnung: Die festgestellten Konzentrationen seien „tendenziell rückläufig". Nach Bekanntgabe der Messergebnisse im Reiherbach ließ die Stadt Waldeck auch die Reiherbachquelle in die Probenentnahme einbeziehen, die als Trinkwasserreservoir dient. Nach Eingang der Ergebnisse teilte das Gesundheitsamt im November 2010 mit, dass kein Handlungsbedarf bestünde.

Verursacher hinter Gittern

Im April, nach Vorlage der Befunde aus dem Labor, nahm Bürgermeister Jörg Feldmann dennoch die Quelle vorsorglich vom Netz. „Die Werte erschienen uns kritisch", beantwortete der Rathauschef in der jüngsten Stadtverordnetenversammlung eine Anfrage der Stadtverordneten Julia Ammenhäuser.

Unabhängig von der Trinkwasserprobe der Quelle durch das Hessische Landesamt für Umwelt und Geologie hat die Stadt Waldeck die staatliche Untersuchungsstelle Umwelthygiene Marburg ebenfalls mit einer Probenentnahme beauftragt. Auf den Kosten bleiben die Behörden sitzen. Die Arbeit des Landesamts finanziert das Land Hessen, die Untersuchungen der Marburger Experten zahlt die Stadt Waldeck. „Der Schadensverursacher sitzt im Gefängnis und hat die Finger hochgehoben – wegen Schadensersatz ist es daher schwierig," bedauert Bürgermeister Feldmann. Die zehn Hektar große landwirtschaftliche Fläche, auf die der verunreinigte Dünger aufgetragen wurde, werde „ganz normal bewirtschaftet". Bodenabtrag sei nicht erforderlich.

HINTERGRUND

Perfluorierte Tenside

Perfluorierte Tenside (PFT), auch bekannt als PFC (Perfluorierte Chemikalien) sind oberflächenaktive organische Substanzen. Sie werden ausschließlich technisch hergestellt. Derzeit gibt es etwa 850 synthetische PFC-Verbindungen. Sie werden aufgrund ihrer besonderen Eigenschaften in einer Vielzahl von Produkten verwendet, darunter in Textilien, Teppichen, Kosmetika, Papier, Verpackungen sowie in der chemischen Synthese, der Metallierung und der Foto- und Halbleiterindustrie. Perfluorierte Verbindungen besitzen eine sehr hohe thermische und chemische Stabilität sowie schmutz-, fett- und wasserabweisende Eigenschaften. Sie sind biologisch nahezu nicht abbaubar und reichern sich in der Umwelt und in der Nahrungskette an. (höh)